

Was macht eigentlich ...?

... David Heerbaart, mit seinen Eltern Christa und Achim

Familie Heerbaart war 14 Jahre lang mit Begeisterung und großem Engagement beim Zambaioni. Bis heute fühlen sie sich immer noch tief mit dem Zirkus verbunden.

Ich durfte den Sohn David befragen, auch die Eltern Christa und Achim waren bei dem Gespräch dabei.

David, wie bist Du zum Zirkus Zambaioni gekommen?
David: Weltstar-Zirkus Zambaioni!

Christa: Wir hörten von Freunden, die im Zirkus waren, dass es da auch einen inklusiven Ansatz gibt (David hat das Down-Syndrom, Anm. d. Autorin). Marlis Nießen bat uns, noch ein Jahr zu warten, dann kam David direkt ins Ensemble. Er war damals zehn Jahre alt. Seine ältere Schwester Jana und die Jüngste, Léona, kamen später dazu, der Älteste, Fabian, war nie im Zambaioni.

Was hast Du im Zirkus gemacht?

David: Ich war Leopard. Leopard mit Leopardenkostüm, das war toll. Und ich war Pinguin. Mit Pinguinkostüm! Und beim Trampolin war ich Popcorn, mit Popcornkostüm.

Christa: War das ein Popcornkostüm?

David: Ja, ein Popcornkostüm! Und ich habe beim Feuer mitgemacht und war Zauberer.

Die Eltern erzählen, dass David von dem Trainer nach den Aufführungen eine Zauberblume geschenkt bekommen hat. Bis heute führt er die Nummer gerne zum Beispiel bei Familienfesten auf.

Was hat Dir am meisten beim Zirkus gefallen?

David: Alles! Alles und das Essen.

Wer waren Deine Freund*innen?

David: MAREIKE! MAREIKE UND MARLIS! Und der Trainer Max. Und der Trainer Jox. Und Rosalina, Emil, Florian, Marian, Jakob, alle.



Habt Ihr heute noch Kontakt?

David: Natürlich! Zirkusfamilie, ein Hallooo!
Christa und Achim ergänzen, dass die Familie regelmäßig zu den Aufführungen kommt, man sich besonders bei den Premieren mit den Ehemaligen trifft und dass für die ganze Familie tiefe Freundschaften zu den anderen Zirkusfamilien entstanden sind durch die sehr intensive Zusammenarbeit. Man habe die ganzen Wochenenden vor den Aufführungen für den Zambaioni gearbeitet, vieles sei „spontan“, „beschaulich“ und „improvisiert“ gewesen, eine sehr beglückende und prägende Zeit.

David: Und Fabia, meine Freundin, war auch beim Zambaioni. (Stolz präsentiert mir David seinen schönen Ring. Fabia Niemann war nach David im Zambaioni, Anm. d. Autorin).

Was machst Du heute beruflich? Machst Du auch noch Zirkus?

David und seine Eltern erzählen zusammen, dass er in Aichtal/Neuhausen in einer Wohngemeinschaft wohnt und über die Karl-Schubert-Gemeinschaft – eine anthroposophische Einrichtung – in der Gartenpflege arbeitet, im Winter auch Holz macht. Aber in seiner Freizeit ist er immer noch sehr gerne auf der Bühne und auch Mitglied in einem Schauspielkreis in Bonlanden – und dann kommen die Erinnerungen: „Sissi“ und „Romeo und Julia“ und „Der kleine Prinz“...

Wie war die Zambaioni-Zeit für die Schwestern Jana und Léona?

Christa: Jana und Léona waren erst noch im Zirkusclub, den gab es damals schon. Beide waren sehr gerne im Zirkus, machten anfangs Laufkugel und später Seilspringen, Tanz und Keulenswinging, aber auch Akrobatik und Clownerie. Bis heute sind sie gerne mit ihren „Zirkusmädeln und -jungs“ unter-

wegs. Léona hat sich am Schluss noch zwei Jahre lang als Inklusionskraft um die Kinder mit Behinderung im Zambaioni gekümmert.

Achim: Léona hat eine Ausbildung zur „Tanz-, Sport- und Bewegungspädagogin“ in Bremen gemacht und konnte da viel vom Zambaioni einbringen.

Danke für das Gespräch sagt Birgit Epple-Rasch, Mutter der Ensemble-Artistinnen Miriam (bis 2015) und Lucia.

